

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	5 (1907)
<b>Heft:</b>	12
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Frau, aus der Form oder Größe ihrer Brüste zum vornherein auf eine mangelnde Stillfähigkeit geschlossen werden. Eine ganz unabweisbare Brust kann nachher reichlich Milch absondern. Nur der Versuch, das Kind nach der Geburt anzulegen, entscheidet darüber, wie groß der Milchreichtum einer Brust ist. Aber dieser Versuch darf nicht nur während der zwei bis drei ersten Tage andauern, man muß mehr Geduld haben, schreibt doch die Milch bei einzelnen Frauen erst nach sechs bis zehn Tagen in die Brust ein, so z. B. bei Erstgebärenden, bei welchen eine genügende Milchabsondierung oft erst nach Wochen einsetzt. Hier gilt es also auszuharren und nicht gleich nach den ersten Tagen am Erfolge zweifeln! Nur das genaue Abwegen der täglich getrunkenen Milchmenge gestattet den Entscheid, ob die Nahrung genügt oder unzureichend ist.

Hier und da gelingt es, bei Frauen, die zum voraus auf das Stillen verzichtet hatten, weil ihnen zu wenig Milch vorhanden schien, 2, 3 ja 5 Wochen nach der Geburt bei konzentrierten Bemühungen noch eine genügende Milchabsondierung zu bewirken. Ich habe das selbst gesehen. Ein Berliner Arzt erzählt sogar, daß er beim Versuch zwei infolge der künstlichen Ernährung krank gewordene Säuglinge sechs Wochen nach der Geburt an ihrer Mutter Brust anzulegen, eine solche Milchmenge erzielte, daß beide nachher sehr gut gebieben.

Das wirksamste und einzige Mittel, eine reichlichere Milchabsondierung zu erzielen, ist das regelmäßige Anlegen eines kräftig saugenden Kindes. Die Ummen an der Kinderklinik in Breslau, an der ich mehrere Jahre als Assistent tätig war, hatten oft, wenn sie am 10. Tage nach der Geburt mit ihren Kindern zu uns kamen, kaum genug Milch für ihr eigenes Kind. Durch konsequentes Abmelken der Reitmilch nach der Mahlzeit ihres Kindes und durch successives Anlegen von 2-3 weiteren Säuglingen unserer Säuglingsstation gelang es, die Milchproduktion erheblich zu steigern, bis zu zwei Liter und oft noch mehr per Tag. Es ist auch schon empfohlen worden, zur Steigerung einer mangelhaften Milchabsondierung Erwachsene neben dem Kinde noch an der Brust mitsaugen zu lassen, doch dürften nicht viele Papas dazu bereit sein.

All die von Nährmittelfabriken als milchreibend mit großer Reklame empfohlenen Mittel wie Lactagol, Somatose u. s. fördern die Milchproduktion kaum.

Vermindert sich, wie es ab und zu geschieht, die Milchproduktion am Ende des zweiten Monats, so erlebt man oft später eine Wiederzunahme derselben, wenn man nur genügend Ausdauer hat. Das Wiederauftreten der Menstruation ist natürlich kein Grund zum Abstillen; auch das Eintreten einer erneuten Schwangerschaft nicht, in letzterem Falle allerdings nur, wenn die Mutter sich dabei wohl fühlt und nicht wesentlich an Gewicht verliert.

Wie sollen sich stillende Frauen ernähren? Da gibt es nur einen Grundsatz: Alles innerhalb vernünftiger Grenzen und mit Mäßigkeit ist ihnen zu essen erlaubt, nur muß es bekommen; sie sollen also ihre gewohnte Kost genießen, notabene wenn diese genügend war. Gar nicht dringend nötig ist es, daß sie besonders große Mengen Milch trinken. Die Ergiebigkeit der Milchproduktion steht in keinem Verhältnis zur Menge der getrunkenen Milch. Die Südtirolerinnen z. B. trinken überhaupt fast keine Milch, essen aber dafür viel Macaroni und Mehlspeisen, und glauben, daß sie damit ihre bekanntlich reichliche Milchabsondierung erzielen. Die Ummen unserer Klinik, die zuweilen 3 ja 4 frische Säuglinge zu stillen hatten, genossen dieselbe Kost wie die Wärtlerinnen, sie tranken nur mehr Milch, dabei hatten sie als Hälfs-wärtlerinnen mitzuarbeiten. Mäßige körperliche Arbeit ist überhaupt für die Stillenden angezeigt. Also keine allzu große

Schönung in dieser Hinsicht! Alkoholhaltige Getränke sind natürlich zu vermeiden, da der Alkohol zum Teil in die Milch übergeht.

Eine sehr wichtige Frage ist: Wie oft sollen die Säuglinge gestillt werden? In Magdeburg wurde beobachtet, daß eine ziemlich große Säuglingssterblichkeit besteht, trotzdem ziemlich viel gestillt wird. Das führt, wie festgestellt wurde, von einer mangelhaften Stilltechnik her, vom unregelmäßigen zweistündlichen Stillen und — eine Folge der Reklame der Kinderheitsfabrikanten — von zu frühem Zusätttern statt.

Es ist also keineswegs gleichgültig, wie die Ernährung an der Brust geleitet wird, selbst wenn genügend Milch vorhanden ist. In großen Kinderalstalten, in denen sich hunderte von Säuglingen und Ummen befinden, wurde beobachtet, daß es in den Säuglingsräumen am unruhigsten war, wenn zweistündlich, am ruhigsten, wenn vierstündlich gestillt wurde; denn dann wurden die Kinder nicht überfüllt und fühlten sich am wohlsten. Bei nur zweistündlichen Pausen sah man am häufigsten die Kinder an Ernährungsstörungen erkranken, je länger die Pausen, desto mehr wurden diese auf ein Minimum reduziert.

Wir folgen deshalb dem tausendfach bewährten Rate der tüchtigsten deutschen Kinderärzte, die nur fünf Mal in 24 Stunden die Brust reichen lassen, am besten in vierstündlichen Pausen von morgens 6 Uhr bis abends 10 Uhr, wobei also eine längere Pause für die Nachtruhe von Mutter und Kind eingeschoben wird. Das kann man bei einiger Konsequenz zum Nutzen des Kindes schon von Geburt an durchführen. Natürlich soll das nicht mit tyrannischer Exaktheit geschehen; man weckt das Kind im allgemeinen nicht zum Trinken; wenn es länger als vier Stunden schlafst, kann ihm ein anderes Mal, wenn es zu früh schreit, die Mahlzeit auch etwas früher geben als gewohnt, aber an der Zahl von fünf Mahlzeiten ist festzuhalten; das Kind darf also nicht immer gestillt werden, „wenn's kommt“, wie die Frauen sich ausdrücken, oft sogar alle halb Stunden. Zur Beruhigung ist dem Kinde, wenn's nicht anders geht, bis es sich an die Regelmäßigkeit gewöhnt hat, zwischen den Mahlzeiten etwas abgeköchtes Zuckerrütteln oder dünner Tee zu reichen. Es gibt sogar Brustkinder, die nur vier Mal, ja nur drei Mal im Tag „kommen“ und trotzdem gut gedeihen. Ich habe solche ebenfalls beobachtet.

(Schluß folgt.)

häßt sie als ärgsten Feind, und sie vergibt sogar das Jagen nach Ehre und Gold, um für Erhaltung ihres Kleinods zu streiten. Wenn aber eine Zeit zur Weige geht und das Ideal verblaßt in den Dämmergeschatten, dann trauern die Menschen und glauben, das Gute wolle sterben.

So ist es unserer Zeit ergangen mit dem Jahrhunderte lang gewohnten Ideal des Frauentypus, des Weibes, das im Verborgenen wirken, durch Schweigen überzeugen, durch Geduld überwinden sollte. Vor diesem Ideale haben sich unsere Väter gebeugt und es als Heiligtum betrachtet, das keinen Wandel schauen würde. Und doch ist der Wandel eingetreten, und die Frau lebt nicht mehr dasselbe Leben, das unsere Mütter und deren Mütter lebten. Die neue Zeit hat die Frau aus der Stille in den Lärm, aus der Verborgenheit in die Offenlichkeit gezerrt. Es ist dies eine Tatsache, mit der wir uns abfinden müssen, über welche aber manche betrübten Herzen sind. Nun lasst uns einmal anschauen, ob sie mit Recht betrübt darüber sind. Wie werden unsere Frauen denn nun wohl werden, wenn sie nicht mehr immer daheim sind und im Sorgen um Mann und Kind den Inhalt ihres Lebens finden? Wird das, was ihren Wert und ihre Kraft ausmacht, verloren gehen? Wenn es verloren gehen könnte, wäre es dann wahrhaft gut gewesen, hätte es der eigentlichste Natur des Weibes entsprochen und Ewigkeitsgehalt besessen? Was bleibenden Wert hat am Ideal, kann doch nicht untergehen, es kann wohl Kleid und Form wechseln, aber nicht sterben, da ihm ewiges Leben innewohnt. So ist auch die Wandlung, welche die Frau durchmacht, nur die Wandlung zu einer neuen Form des Guten, zu einer neuen Erscheinung der Kraft. Was jahrtausendelang in stiller Verborgenheit aufgespeichert worden ist im Weiben der Frau, was durch Gehorsam, Geduld, Langmut und verhöhnende Liebe in ihr und für sie selbst errungen wurde, das soll nun vor aller Augen zu Tage treten, sich in neuer Schönheit offenbaren und der Menschheit in der bitteren Not unserer Zeit zurechthelfen. Für diese Neu-öffnung und Entfaltung ihres Wesens bedarf die Frau aber der Freiheit, der Freiheit von der Verwurmung des Mannes und der Familie, der Lösung von der bequemen Art, die großen Dinge des Lebens ohne ihr Nachdenken und Zutun sich entscheiden zu lassen. Ob diejenigen, welche wünschen, daß die Frau bleibe, was sie sei, sich Rechenschaft darüber geben, daß sie sich dadurch immer mehr vom Mann entfernen würden, dem Mann, dessen Leben ein so ganz anderes geworden ist, da er heute in den breitesten Schichten des Volkes regen Anteil nimmt am öffentlichen Wohl und an der Mitregierung seines Landes? Bleibe die Frau wie vor Alters, wahrlich es entstände eine Kluft zwischen Mann und Weib, die das Lebhafte tief herab sinken ließ unter unsern Ahnfrauen. Und mehr denn je bedarf doch heute der Mann der Gefährtin, der gleichgefürmten, gleichwertigen Frau und Schwester, die ihn verstehen und mit ihm arbeiten und hoffen kann. Es ist eine große Aufgabe, die an uns Frauen herangetreten ist, selbständige Persönlichkeiten zu werden, das will heißen verantwortliche Menschen, mitverantwortlich am Werden und Wachsen der Dinge, mitverantwortlich am Geschick unseres Landes. Nicht als ob es nicht je und je solche Frauen gegeben hätte, die Geschichte weiß uns von vielen bedeutenden Frauen zu erzählen, die fürs allgemeine Wohl und für ihr Volk lebten und starben, und oft haben edle und begabte Männer nach solchen Frauen ausgeschaut. Der selbe Dichter, der uns das Walten der züchtigen Hausfrau schildert, wie sie lehrt die Mädelchen und mehret den Knaben und führt zum Guten den Glanz und den Schimmer, — der selbe Dichter hat uns das unsterbliche Bild der Gertrud Stauffacherin vor Augen geführt, der Frau, die mit ebenso großer

### Zum Jahreswechsel

Will eignes Leid zu sehr dein Herz bedrücken,  
Dann lass dein Aug' auf fremdes Leid nur blicken.  
So trefflich kann dich nichts vergessen lehren,  
Als das Bemühen, fremdes Leid zu wehren!

Den Leserinnen der „Schweizer Hebammme“ wünscht fröhliche Weihnacht und ein gesegnetes neues Jahr

A. Baumgartner.

### Die Erziehung der Frau zur Bürgerin.

Vortrag von Fr. S. von Müllern an der öffentlichen Versammlung in Basel, 19. Oktober 1907.

Eine jede Zeit hat ihr Ideal dessen, was Schönheit, Glück und Familienleben ist, und sie liebt dieses Ideal mit der ganzen Kraft ihres Wesens. Alles, was sie sich rettet aus dem Gewirre des Alltagslebens und dem harten Kampf ums Dasein, schaut sie in diesem Ideal verkörpert und flüchtet sich zu ihm wie zu einem Paradiese. Wer es ihr anzutun wagt, den

Einsicht als der Mann das Geschick ihres Volkes ins Auge faßte und es retten half. Wer wollte die Stauffacherin missen? Und wo ist der Mann, der nicht stolz wäre auf eine solche Gattin?

Langsam bricht sich die Überzeugung Bahn, daß wir aber nicht nur solche Ausnahmen hochhalten müssen, sondern Frauen brauchen, die Vollbürgerinnen, Aktivbürgerinnen ihres Volkes seien. Diese Überzeugung nimmt vielfach vorerst die Form des Rechtes der Frauen auf diese Stellungen, es wird darum gekämpft, daß die Frau, welche die Lasten der Bürgerpflichten mit ihren oft schweren Steuern tragen hilft, auch das Recht habe mitzureden, ob und wie diese Lasten auferlegt werden dürfen, und wozu ihr Geld verwendet werden soll. Und es scheint immer mehr eine ganz einfache Frage der Gerechtigkeit zu sein, dies anzuerkennen. Aber es handelt sich nicht nur um eine Rechtsfrage, sondern um die Tatsache, daß die moderne Gestaltung der Dinge ohne Frauenhilfe gar nicht mehr auszukommen vermag. Langsam nur dringt diese Überzeugung durch, die meisten glauben noch, daß die Frauen der Bevormundung einfach fass seien und mehr Rechte wollen, um es besser zu haben, um auch ihren Platz an der Sonne zu erhalten. Gewiß spielt dieser nicht unberechtigte Wunsch auch seine Rolle, aber wäre er allein die Triebfeder der Befreiung der Frau, so würde ihm nicht genug elementare Kraft inne wohnen, um Jahrtausend alte Vorurteile und Dogmen zu zerstören. Die wahre Frau will heute nicht nur mehr Rechte haben, sie will mehr sein, mehr leisten können, sie sieht die Not und will frei sein zu helfen. Der Schluß der Jugend, die Fürsorge für die fittlich Gefährdeten, für die jugendlichen Verbrecher, die weiblichen Gefangenen, die unverehelichten Mütter und ihre vaterlosen Kinder, die Verdingkinder, die Scheidungsprozesse, der Arbeiterinnenklaus, dies alles — um nur von den dringendsten Aufgaben zu reden — ruft nach weiblicher Betätigung in offizieller Stellung, wir sehen all diese Notstände, und wir wollen nicht länger verhindert sein zu helfen. Dafür müssen wir ein Wort mitzureden haben, müssen unsere Auffassung der Dinge neben der männlichen zur Geltung bringen können und das nicht nur hier und da, als Ausnahme und gleichsam aus Gnaden, sondern ebenso selbstverständlich, als es für den Mann natürlich und selbstverständlich ist.

Wenn wir zur Ausübung unserer Bürgerpflichten das Aktivbürgerrecht verlangen, so wurden uns bisher immer zwei Einwände gemacht. Der eine ist, daß die Frau keinen Militärdienst leiste und der andere, daß sie nicht fähig genug sei. Was den ersten betrifft, so will mir seine Widerlegung heute unnötig scheinen. Oder sollte sich in dieser Verjanumung noch jemand finden, der den kurzfristigen Standpunkt festhält, der Frau das volle Bürgerrecht zu weigern, weil sie keinen Militärdienst tue? Ist denn noch nicht oft genug darauf hingewiesen worden, daß Leben geben mehr ist denn Leben nehmen, und daß der Frauen Leistung für das Volksganze durch die Leiden und Gefahren des Mutterwerdens ein reiches Aequivalent bietet für die Wehrpflicht des Mannes? Wahrschlich, ich glaube diesen veralteten und minderwertigen Einwand wird bald niemand mehr laut werden lassen.

Und was den zweiten Einwurf betrifft, die Frau sei nicht fähig genug, so ist er schon zahllose Male erörtert worden. Es hat aber keinen Wert, darüber zu reden, ob der Vogel im Käfig, einmal losgelassen, werde fliegen können oder nicht, denn die Erfahrung allein kann uns lehren, wie es damit sei. Wenn man sagt, die Frauen seien noch nicht reif für das Aktivbürgerrecht, so könnten wir mit dem Gemeinplatz antworten, daß auch viele Männer es nicht sind, und daß deshalb doch niemand ihnen das volle Bürgerrecht weigert, — doch müßlicher scheint es mir, die Frage unserer Befähigung zu prüfen und

darüber nachzudenken, ob uns etwas fehlt, und wenn ja, wie dem Mangel abzuhelfen sei. Vor Allem fehlt es den Frauen, das muß gesagt werden, noch vielfach an Interesse für allgemeine Dinge, viel mehr an Interesse als an Begabung. Dieses erklärt sich indes von selbst durch die Tatsache, daß, wo man nichts zu sagen hat, auch keine große Anteilnahme zu erwarten ist. Gebt den Frauen das Recht, mitzureden, mitverantwortlich zu sein, und die Teilnahmestolzigkeit wird großenteils schwinden. Zum Aktivbürgerrecht werden wir am schnellsten erzogen, indem man uns Raum macht in öffentlichen Verwaltungen, in Schul-, Kirchen-, Armen- und Gefangenepflege für den Anfang und nach und nach in allen öffentlichen Gebieten, sowie auch vornehmlich in der Finanzverwaltung des Staates, wo der haushälterische Sinn der Frauen manches Defizit zu vermeiden oder gutzumachen wüßte.

Im Besonderen scheint es mir uns dann noch an dreierlei zu fehlen. Es fehlt uns an der Kenntnis unserer politischen Verfassung, der bürgerlichen Gesetze, Pflichten und Rechte. Unsere Unwissenheit darin ist groß und muß vertrieben werden. Es wäre ihr auch unschwer abzuhelfen durch einen speziellen Kursus, der sich dem Unterricht in der Schweizergeschichte anschließen könnte, wie dies z. B. von der zürcherischen Schulhymne für die obligatorischen Fortbildungsschulen in Aussicht genommen worden ist und schon in mehreren Privatschulen mit Erfolg eingeführt wurde.

Es fehlt uns zweitens die Fähigkeit, unsere Gedanken fließend auszudrücken, das Wichtige hervorzuheben und das Nebenhäliche bei Seite zu lassen, — wir haben uns gewöhnt, unklar und ungenau zu denken und deshalb auch zurückzuscheuen vor öffentlichem Reden und Diskutieren. Dem wäre entgegenzuarbeiten durch bestimmte Redeübungen, durch Teilnahme an eigens dazu veranstalteten Diskussionen, durch Gewöhnung an präzisem Aussaffen und Beurteilen der Dinge. In der Jugend eignet man sich dies indessen verhältnismäßig leicht an, und wir müssen nur lernen, mehr Gewicht auf diese Vorzüge zu legen.

Es fehlt uns endlich an der Kunst, kollektiv zu handeln, Sonderinteressen dem allgemeinen Wohl zu unterordnen, an parlamentarischer Schulung, wir zerplittern uns gern in Einzelheiten und der zusammenfassende Überblick ist wenig entwickelt. Doch auch hier läßt sich durch praktische Übung dem Mangel abhelfen, und der berühmte Dichter, der gesungen hat: „Eine Kraft liegt noch verborgen“ und damit die Frauen im öffentlichen Leben meinte, dürfte schließlich Recht behalten.

Aber dazu brauchen wir eines, nämlich bessere Ausrüstung. Es muß aufgeräumt werden mit der mangelhaften, oberflächlichen Ausbildung der weiblichen Jugend. Beschämmt müssen wir zugeben, daß die Männer sehr viele Arbeiten besser machen als die Frauen, ein Koch bereitet die Speisen besser als eine Köchin, und für ein ganz gut sitzendes Damenkleid geht man zum Schneider, nicht zur Schneiderin. Warum? Weil die Männer fähiger sind? Nein, sondern weil sie eine viel bessere und längere Lehrzeit durchmachen. In wenigen Wochen oder Monaten, in einigen Kursen wird das junge Mädchen zugestutzt, dann soll es gleich ans Verdienen gehen und gelernt wird nichts mehr. Ist es da ein Wunder, daß die Männer, die jahrelange Fachbildung genießen, tüchtiger leisten als wir? Wüßt ihr, was die Eidgenossenschaft ausgibt für die Berufsbildung der männlichen Jugend und wie viel sie für diejenigen der Mädchen hergibt? Im Jahre 1907 sind es 1,282,000 Franken für die jungen Männer, 368,000 Fr. für die jungen Mädchen, also drei und ein halb mal so viel für die jungen Männer. Diese Zahlen könnten fast etwas Spott hervorruhen, wenn sie nicht so bemüht wären. Fort also mit dieser schlechten Ausrüstung der Mädchen,

gibt keinen Frieden, bis auch ihnen die Mittel geboten werden, ihre Gaben ganz auszubilden, macht Front gegen den alten Schlädrig, daß Mädchen nicht so viel zu lernen brauchen, prägt eurer Jugend ein, daß nur vollkommene Arbeit wirkliche Arbeit sei und verläßt die alte Sitte, daß in den Familien alle Mittel aufgehoben werden für Ausbildung der Knaben, und daß für die Mädchen nichts, oder jaß nichts übrig bleibt. Hier möchte man wirklich das Wort von der verdammten Zufriedenheit anwenden. Aber wir wollen diese Minderwertigkeit nicht mehr, denn sie ist nicht in der Natur des Weibes begründet, sondern nur in der Bequemlichkeit der Menschen. Wenn wir unsere Töchter zu schaffensfreien, sorgfältig arbeitenden Menschen machen, dann dürfen wir stolz für sie den Anspruch erheben auf die Bürgerkrone, und wer darf sie ihnen dann noch weigern?

Eine erste Aufgabe ist es freilich, die Frauen zu erziehen zur Ausübung der Bürgerpflichten, und wenn man uns fragt, wie die Allgemeinheit, Männer und Frauen, sich wohl am besten dazu verhalte, so möchte ich hierfür auf zwei Wege verweisen.

Einmal auf den Weg Gemaliels, der sagte: „Ist diese Sache aus den Menschen, so wird sie untergehen, ist sie aber aus Gott, so kann sie sie nicht dämpfen“. Es ist schon etwas, wenn man ehrfurchtsvoll zur Seite steht, wenn das Aburteilen und Hindern aufhört und statt dessen eine ruhige, zuwartende Stellung neingenommen wird. Aber es gibt einen weit kühleren Weg, den Weg tätiger Mithilfe und starken Glaubens an die Gerechtigkeit, die fröhe Zuversicht, daß, was gerecht ist, auch gute Frucht bringen muß. Auf diesem Wege gibt es kein Haften und Tagen, sondern ein stetes, befohlenes Vormärtschreiten von Kraftentfaltung zu Kraftentfaltung. Einige gute, wenn auch bescheidene Anfänge sind in unserm Lande gemacht worden, von da wollen wir still und friedlich eine Stätte nach der andern gewinnen, bis man sich wundern wird, daß man so lange zögerte, dem Reichtum dieser Gaben zu ergriffen und dem Ganzen nutzbar zu machen.

Und nun möchte ich zum Schluß noch freudig sagen, daß wir Schweizerfrauen einen ganz besondern Grund haben froh in die Zukunft zu schauen, weil wir uns gemeinsam bei dieser Arbeit einzustellen und zusammen die Anerkennung der Ebenbürtigkeit der Frauen erstreben. Es ist ein schönes Vorrecht, daß der Klassenhass bei uns nicht Heimatrecht hat, wer ihn predigt und seine Existenz unter uns behauptet, redet nicht die Wahrheit. Beweis dafür ist, daß wir hier stehen, wir Frauen aus den verschiedensten Schichten des Volkes, daß wir eingeladen worden sind von den Arbeiterinnenvereinen Bajels, bei ihnen zu tagen und gemeinsam unser aller Interessen zu beraten. Diese Tat ist ein lebendiges Zeugnis dafür, daß der alte Schweizergeist der Eintritt in uns wohnt, und wenn es uns gelingt, diesem Geist übermächtige Geltung in unserm öffentlichen Leben zu verschaffen, wenn wir die Jugend dafür zu erziehen verstehen, wenn dies unser Beitrag ist zur öffentlichen Politik, wer wird sich dann nicht freuen, wenn unsere Frauen endlich Aktivbürgerinnen werden?

## Schweizer. Hebammenverein.

### Krankenkasse.

In die Krankenkasse sind eingetreten:

- R.-Nr. 236. Frau Ida Fischer, Ullikon an der Thur, Kt. Zürich.
- " 87. Frau Ruthshausen, Bottighofen, Kt. Thurgau.
- " 195. Fräulein Großbacher, Herzogenbuchsee, Kt. Bern.
- " 289. Fr. Jenny, Militärstraße, Bern.

## Krankenmeldungen:

Frau Menzi, Richterswil, Kt. Zürich. Zur Zeit Augenklinik Zürich.  
Fräulein Emilie Keller, Schönholzenwiler, Kt. Thurgau.

## Verdauung.

Aus Erlös von Stammlohn von Fr. Baumgartner, Bern, zu Gunsten der Krankenkasse Fr. 52.60.

In die Referenkasse, auch durch Fr. Baumgartner, von einem Wiederholungskurs in Bern Fr. 10. —

Allen Gebären den herzlichsten Dank. Zum fernen Eintritt lädet ein  
Die Krankenkassekommission.

## Vereinsnachrichten.

**Sektion Aargau** entbietet allen Mitgliedern und Kolleginnen die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Unsere Generalversammlung findet diesmal erst im Februar statt. Das Nähere hierüber wird in der Januar-Nummer bekannt gegeben.

## Der Vorstand.

**Sektion Basel-Stadt.** Unsere Sitzung vom 27. November war recht zahlreich besucht, was gewiß zum großen Teil dem angekündigten Vortrag zuzuschreiben war. Herr Dr. Wormser sprach über: Schmerzlose Geburten, Bekämpfung des Wehenschmerzes, welches Thema natürlich für uns alle von großem Interesse war. Es wäre ja gewiß nur wünschenswert, wenn diese Wohltat allen Frauen, arm und reich, zu Teil werden könnte, doch wird bis dahin jedenfalls noch eine gute Zeit vorüber gehen. Wir danken dem Herrn Dr. den Vortrag aufs Beste.

Da der heilige Weihnachtstag auf den letzten Mittwoch im Monat fällt, so werden wir unsere Zusammenkunft diesmal schon am 18. Dezember haben und bitten um zahlreiches Ercheinen. Die Beiträge werden eingezogen und sollen die Wahlen stattfinden. **Der Vorstand.**

**Sektion Bern.** An unserer Vereinsitzung vom 7. Dezember wurde nach Verlesen des Protokolls den Anwesenden das Sitzungsprotokoll über die VIII. Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Basel verlesen. Welch reiche Tätigkeit hat der Bund am 19. und 20. Oktober lebhaft entfaltet, doch davon hat uns Frau Buchmann bereits ein Bild gezeichnet.

Unsere Generalversammlung soll am 11. Januar 1908 im Hörsal des Frauenspitals stattfinden.

**Tagesordnung:** Nachmittags 2 Uhr.  
1. Vortrag von Herrn Prof. Müller über natürlichen und künstlichen Blaensprung.  
2. Ausprache der Präsidentin.  
3. Jahresbericht.  
4. Rechnungsbericht und Bericht der Rechnungsrevizorinnen.  
5. Befreiung der an die Sanitätsdirektion gerichteten Eingaben betreffs Desinfektionsmittel und Uebergang der Hebammen im Kanton Bern und event. Bechlußfassung.  
6. Uebergabe der silbernen Brosche an die im Laufe des Jahres neu eingetretenen Mitglieder. (Es betrifft dies nur Mitglieder der Sektion Bern des Schweiz. Hebammenvereins.)  
7. Wahlen.  
8. Unvorhergesehenes.

Unsere Kolleginnen, die sich im Jahre 1867 das Hebammenpatent erworben haben, also 40 Jahr praktizieren, laden wir hiermit herzlich ein, an unser Fest zu kommen, damit wir sie kennen lernen und ihnen die gebührende Achtung erweisen können. Es wird uns freuen, wenn sie die Einladung des Vereins zum Nachteffen annehmen und nach erster Arbeit noch einige gemütliche Stunden mit uns verbringen. Da wie Jahr um Jahr einige hundert Franken ausgeben zu Unterstützungszielen, ist es dem

Verein leider nur möglich, den Jubilarinnen ein ganz bescheidenes Andenken zu überreichen, wenn sie herkommen, doch auch dieses wenige erfreute unsere Jubilarinnen vom letzten Jahr, wie sie uns versichert haben.

Nach den Verhandlungen Zusammenkunft im Hotel Bären, Schauburggasse. Nachteffen à Fr. 2.50 um 6 Uhr abends. Wir bestimmen diese frühe Zeit, damit diejenigen Kolleginnen, welche nicht dableiben können und wollen, noch spätere Tage benützen und heimfahren können, hoffen aber zugleich, daß, wer sich einmal frei machen kann, es tun wird und durch Produktionen zur Unterhaltung beiträgt.

Nachdem wir gestern Samstag das Geschäftliche besprochen hatten, hielt uns Herr Dr. Döbeli, Kinderarzt in Bern, an Stelle von Herrn Dr. Dic, der verhindert war zu kommen, einen launigen Vortrag über die Ernährung der Kinder mit der Flasche. Wenn Herr Dr. Döbeli eingangs bemerkte, ein Vortrag über künstliche Ernährung (wie man eigentlich fälschlicher Weise sage, denn es werden nicht künstliche Mittel verwendet), sei leichter, als die Ernährung selber, so glaube ich doch, daß er uns viele gute Winke gegeben hat und sind wir ihm deshalb zu Dank verpflichtet. Haben Autoritäten ihre Ansichten über Kinderernährung im Säuglingsalter geändert, warum sollten wir Hebammen es nicht tun? Ich meine hier hauptsächlich die langen Spülpausen (3½—4 stündlich, das Trinken inbegriffen), alles andere über die verschiedenen Milchsorten, Schleime, Mehle und dessen Wirkungen kann ich hier nicht wiedergeben, trotzdem es mich ungemein interessiert hat.

Allen eine fröhliche Weihnacht wünschend, sage ich „auf Wiedersehen“ am 11. Januar 1908.

A. Baumgartner.

P.S. Zu der Jahresfeier der Sektion Bern des Schweiz. Hebammenvereins sind auch Nichtmitglieder und solche, welche der Sektion beitreten wollen, herzlich eingeladen. Wer sich bis am 10. Januar bei mir oder einem Vorstandsmitglied anmeldet, wird die Vereinsbrode (gratis) gleich erhalten, die jenseitlich nur an der Generalversammlung überreicht wird. Obige.

**Sektion Solothurn.** Unsere Versammlung vom 14. November war recht zahlreich besucht. Herr Dr. Koch hielt uns einen sehr interessanten Vortrag über „Schwangerschaften außerhalb der Gebärmutter“, wofür wir ihm an dieser Stelle herzlich danken.

Die abzuwickelnden Traktanden wurden, weil gut vorbereitet, rasch erledigt. Die nächste Hauptversammlung findet im Januar im Bad Altisholz statt und hoffen wir auf recht zahlreiche Beteiligung.

Allen Kolleginnen von nah und fern ein herzliches „Glück auf zum neuen Jahre!“

Namens des Vorstandes:

Franz M. Müller, Schriftführerin.

**Sektion Winterthur.** Am 4. Dezember hielten wir unsere Generalversammlung ab.

Die Geschäfte wurden ziemlich rasch erledigt und ausnahmslos ohne Diskussion genehmigt.

Nachher hielt uns noch ein gutes Abendessen einige Stunden zusammen, wobei es sich einige Mitglieder in sehr erfreulicher Weise angelegen sein ließen, durch einige kleine, jedoch sehr gelungene Theateraufführungen. Den Humor bei den Anwesenden zu heben, was ihnen auch in sehr ausgiebiger Weise gelang, indem die Lachmuskeln während den Vorstellungen selten zur Ruhe kamen.

Außerdem erfreuten uns noch die Töchter einiger anwesenden Hebammen mit ihren sehr schönen Klaviervorträgen, so daß wir auf einen gemütlichen und genügsamen Abend zurückblicken können.

Der Zeitpunkt der nächsten Versammlung wird in der Januar-Nummer veröffentlicht werden.

**Der Vorstand.**

**Sektion Zürich.** Zu Beginn der November-Versammlung waren es nicht gerade sehr viele

Kolleginnen, die unserer Einladung gefolgt waren; aber es kamen dann noch eine hübsche Anzahl bis zur Zeit, da der Vortrag beginnen sollte, sodaß der Hörsaal doch ziemlich besetzt war. Herzlichen Dank allen, die gekommen sind — und wir glauben, es sei keine enttäuscht worden. Das verlesene Protokoll wurde genehmigt. Die Präsidentin, Frau Notach, verlas uns einen Protokollauszug vom Gesundheitswesen der Stadt Zürich als Antwort auf unsere Eingabe vom 14. Oktober a. c. betreff. Watte- und Lysofahrgabe. Wie wir in unserer Mitteilung in der Oktober-Nummer gebracht haben, ist es geschehen: wir sind mit unserem Begehr abgewiesen worden. Es bleibt beim alten. Wir beschlossen aber, die Sache nur aufzuschieben, nicht aufzugeben — kommen aber bei besserm Wetter wieder.

Die Generalversammlung, wurde beschlossen, am 27. Dezember nachmittags 2 Uhr beginnen zu lassen. Nun muß ich aber den werten Mitgliedern mitteilen, daß unser gewohntes Lokal im „Großen Karl“ auf jene Zeit nicht mehr zu haben war, sodaß sich der Vorstand genötigt sah, um den Tag imnehalten zu können, im „Blauen Seidenhof“ Seidengasse 7, Zürich I, anzufragen, wo uns nun der Saal Nr. 1, im I. Stock, Boderhaus, reserviert ist.

## Traktanden:

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Abnahme des Protokolls.
3. Abnahme der Jahresrechnung.
4. Bericht der Rechnungsrevizorinnen.
5. Beschlusshafung betr. Beitritt oder nicht zum Volksausbauverein Zürich.
6. Wahlen: a) des Vorstandes, b) der Rechnungsrevizorinnen pro 1908, c) der Krankenbeschwerden pro 1908, d) 2 Revisorinnen für die Krankenkasse.
7. Unvorhergesehenes.

Nach Abwicklung des geschäftlichen Teils soll der gemütliche folgen. Zum Kaffee mit Kürbli resp. während der Vertilgung des- und der selben — Musik: Klavier und Violin und ein einfaches Christbaumchen. Wir laden alle Kolleginnen von Stadt und Land recht von Herzen ein zu diesem Nachmittag und Genüß einiger sorgenfreier gemütlicher Stunden. Vergeßt den Humor nicht mitzunehmen.

Dem Herrn Dr. Hüfli sagen wir anmit noch einmal unsern besten Dank für den lehrreichen Vortrag. Er verstand es, das Interesse von Anfang bis zum Ende zu fesseln und hat uns in seinen Ausführungen aufs neue klar gemacht, daß es die heilige Pflicht einer Mutter ist, ihr Kind selbst zu stillen und die Pflicht der Hebammen, die Mütter dazu anzuhalten, sowie auf eine rationelle Pflege der Brüste zu dringen, um sie für ihren Zweck tauglich zu machen. Wo es nötig wird, ist mit der peinlichsten Sorgfalt die künstliche Nahrung zu reichen — doch nur als Ergänzung bei ungenügender Milchabsondierung durch die Brüste. An Tabelle zeigte uns Herr Dr. Hüfli den gewaltigen Unterschied der Ernährungskurven bei Brust oder Flasche, sowie die Tatsache, die Milchabsondierung zu steigern durch vermehrte Brustsprüngung der Brust. Selbst wo seit Wochen das Kind abgezehrt war wegen scheinbarem Verzagen, kam die Milch wieder, als man das Kind anlegte, da es die künstliche Nahrung nicht ertrug, und sie stieg so, daß es bald ausschließlich Muttermilch bekam. — Die Freudigkeit, womit alle Anwesenden dem Herrn Doktor am Schlüsse dankten, war Beweis, daß er auf fruchtbaren Boden gefaßt hat — möge auch aus dem heute Gelernten baldige und gute Saat aufgehen.

Und nun: Gott befohlen. Fröhliche Weihnachten! und auf Wiedersehen am 27. Dezember im „Blauen Seidenhof“.

Namens des Vorstandes:  
A. Stähli, Schriftführerin.

**Aarg. Hebammenlehrkurs.** Am 2. März 1908 beginnt in der kantonalen Krankenanstalt (Gebäranstalt) in Aarau unter der Leitung des Herrn Oberarzt Dr. med. G. Schenker ein Lehrkurs für Hebammen Schülerinnen, worauf Gemeinden, welche nicht nach § 90 des Sanitätsgezes in genügender Weise mit Hebammen versehen sind, sowie gemäß § 26 des gleichen Gesetzes die Bezirksärzte aufmerksam gemacht werden.

Zu dem Hebammenlehrkurs werden nur solche Frauenspersonen zugelassen, welche nicht unter 18 und nicht über 32 Jahre alt sind und einen guten Leumund, befriedigende Schulfertigkeiten, sowie die erforderlichen körperlichen und geistigen Eigenschaften besitzen.

Zur Aufnahme in den Hebammenlehrkurs sind erforderlich und bei der Anmeldung einzurichten:

1. Ein gemeinderätliches Leumundszeugnis.
2. Ein Geburtschein.
3. Das lezte Schulzeugnis.
4. Ein ärztliches Zeugnis über die zur Erlernung und Ausübung des Hebammenberufs erforderlichen geistigen und körperlichen Fähigkeiten.

Die Schülerinnen zahlen für den Lehrkurs ein Kostgeld von Fr. 150, sofern sie Aargauerinnen sind oder in einer aarg. Gemeinde den Hebammenberuf ausüben, und Fr. 250, sofern sie nicht Aargauerinnen sind.

Solche, welche auf eigene Kosten den Kurs besuchen wollen, haben bei Aufnahme in den Kurs die Hälfte des Betrages vorauszubezahlen.

Die Schülerinnen haben des weiteren den Kostenbetrag für die vorgeschriebenen Lehrmittel zu entrichten.

Da die Zahl der Teilnehmerinnen eine begrenzte ist, so werden in erster Linie diejenigen Kandidatinnen berücksichtigt, welche von den Gemeindebehörden zur Komplettierung des geistlich vorgeschriebenen Hebammenbestandes in den Kurs gesandt werden.

Anmeldungen für den Kurs sind bis spätestens 20. Januar 1908 an den Hebammenlehrer Herrn Dr. med. G. Schenker, Oberarzt an der kant. Krankenanstalt Aarau, zu richten.

Der Paragraph 48 des revidierten Reglements für die kantonalen Krankenanstalt bestimmt, daß während der Hebammenkurse die Verpflegung für die Anstalt eintretende Schwangere und Wöchnerinnen 4 Wochen vor und 4 Wochen nach der Niederkunft unentgeltlich ist. Solche Kurse finden von Anfang Februar bis Dezember statt. Diese Bestimmung ist einerseits im Interesse einer guten und rationellen Ausbildung von Hebammen aufgestellt, andererseits aber auch um Schwangere und Wöchnerinnen, deren Verhältnisse den Eintritt und die Verpflegung in einer Anstalt wünschenswert erscheinen lassen, als Wohltat zu dienen.

Da die Bestimmung vielerorts nicht bekannt zu sein scheint, erlaube ich mir, dieselbe in Erinnerung zu bringen und Sie zu ersuchen, zutreffenden Fällen Frauenspersonen darauf aufmerksam machen zu wollen.

Diesbezügliche Aufnahmeschufche mit Zeugnis von einem Arzt oder Hebammme sind an die Spitalsdirektion zu richten.

## Säuglingsheim und Milchküche.

Eine nachahmenswerte Einrichtung wurde in jüngster Zeit in Basel eröffnet. Der städtische Verein für Säuglingsfürsorge hat ein mustergartiges Säuglingsheim, verbunden mit einer Milchküche, geschaffen und zu dem Zwecke an der Hardtstraße ein eigenes schönes, freigelegenes Haus erworben, in dessen Parterre die Milchküche untergebracht ist, die vom eigentlichen, im oberen Stocke gelegenen Säuglingsheim völlig abgetrennt ist. Diese Milchküche soll ermöglichen, die Ernährung des Säuglings in bester Weise vorzunehmen.

Es gelingt dies dadurch, daß die Nahrung für 50 bis 100 und mehr Säuglinge gleichzeitig hergestellt wird und der Milchgewinnungs- und Verarbeitung eine ganz ungewöhnliche Sorgfalt unter steter ärztlicher Überwachung zugewendet wird. Wissen wir ja, daß die so außerordentlich häufigen Ernährungsstörungen der Säuglinge, das Hauptübel dieser zarten Altersstufe, großenteils durch unzweckmäßige oder verdorbene Nahrung erzeugt wird.

Die Basler Milchküche löst nun ihre Aufgabe in folgender Weise. Die nötige Milch wird von einem der schönen Höfe der Christof Merianischen Stiftung (Herr Kellerhals an der Neinacherstrasse) bezogen, wo die betreffenden Kühe in lustigem, frisch getünchtem Stalle stehen. Die Kühe werden besonders sorgfältig rein gehalten. Der Melker ist verpflichtet, vor dem Melken seine Hände mit Wasser und Seife abzubürsten. Als bald wird dann die Milch in einer Zentrijupe von jeder, auch der feinsten Unreinigkeit befreit, abgeführt und rasch an die Hardtstraße gebracht. Die Überwachung der Kühe, der Fütterung, der Milch u. wird in sehr dankenswerter Weise das übliche Sanitätsdepartement übernehmen, wie überhaupt die Milch allen Anforderungen entspricht, welche das Sanitätsdepartement hier an "Kindermilch" stellt und sogar noch weit höheren Anforderungen gerecht wird.

Angelangt in der Milchküche wird die Säuglingsmilch sofort verarbeitet. Wer in nächster Zeit durch die Hardtstraße geht, wird dort im Erdgeschoss von Nr. 87 einige Fräulein in weißen Schürzen eifrig beschäftigt sehen mit der Zubereitung der Flaschenmilch. Es werden nach dem Vorgehen, das sich überall in andern Städten außerordentlich bewährt hat, die einzelnen Schuppen für jedes Kind hier gleich trinkfertig bereitet. Die nötige Milch wird genau abgemessen, mit der gewünschten Menge Wasser, Schleim, Milchzucker, Nährzucker u. versezt und in die Fläschchen verteilt. Die für ein Kind bestimmten 5-6 Fläschchen werden in ein Drahtkörbchen gebracht und der Name des Kindes daran befestigt. Die Drahtkörbchen werden sodann in einem Sterilisationsofen in strömendem Dampf einige Minuten gekocht, hierauf in grobe flache Bassins gebracht, wo sie rasch in fließendem Wasser abgekühlt und kühl gehalten werden (im Sommer mit Eiszusatz), bis man sie abbolt oder den Kunden ins Haus bringt. Zu Hause braucht die Mutter bloß die Flasche ins warme Wasser einzustellen, den Porzellanverschluß abzunehmen, einen Gummizapfen aufzufüllen und der Schuppen für den kleinen Liebling ist trinkbereit! Es wird also der Mutter viel Arbeit, Zeit und auch Geld erspart, da das Kochen und Abmessen der Milch, die Schleimbereitung, der Zuckerzusatz für sie wegfällt. Sie riskt auch nicht, daß die Milch verdickt oder anbrennt. Trotzdem ist die Milch in einer Weise reichlich gewonnen, gut geküßt, exakt zubereitet, wie man es im besten Privathause nicht immer instande ist. Der Bezug der Milch macht sich einfach: Wünscht z. B. jemand auf Anordnung seines Arztes für sein "Buschli" täglich jedes Fläschchen mit je 100 Gramm Milch, 50 Gramm Haferflocken mit Zusatz von Milchzucker, so wird diese ärztliche Anordnung in die Milchküche gebracht, und vom folgenden Tag an steht diese vorgeschriebene Nahrung zu bestimmter Stunde zur Verfügung. Die Milchküche ist so eingerichtet, daß sie bei voller Inanspruchnahme täglich 100-150 Säuglinge wird versorgen können.

Die Vorteile einer solchen Milchküche liegen auf der Hand; sie sind so groß, daß diese Milchküchen in den letzten Jahren eine ungeahnte Verbreitung gefunden haben. Wer es vorzieht, rohe Vollmilch zu beziehen, um die Flaschen zu Hause selbst zu bereiten, wird solche Milch in ausgezeichneter Qualität (Fläschchen leer sterilisiert) hier beziehen können. Auch diese rohe

Milch wird, wie die Zubereitung der Flaschenmilch, von den Ärzten kontrolliert werden.

Über der Milchküche im ersten Stock liegt das eigentliche Säuglingsheim. In drei großen lustigen Sälen, frisch bemalt, mit Linoleum belegt, finden wir hier 12 niedliche, kleine Betten aufgestellt, bereit zur Aufnahme der Buschi.

Geleitet von den Erfahrungen anderer Anstalten, ist man auch hier dazu übergegangen, für jedes Kind ganz getrennte Gebrauchsgegenstände zu halten. Darum sehen wir bei jedem Bett ein eigenes Badewannchen, eigenes Badetuch, Seife und Seifenschale, Buderbüchse, Thermometer, Waschschüssel u. (Es wird auch kein gemeinsamer Wickeltisch benutzt, jedes Buschi wird in seinem eigenen Bett gewickelt.) Das ist doch ein überflüssiger Luxus! wird mancher ausrufen. Die ärztliche Erfahrung lehrt aber, daß die strenge Trennung der Gebrauchsgegenstände ein gewaltiger Vorteil ist, da man hierdurch und durch große Reinlichkeit der Ärzte und Wärterinnen die Übertragung von irgend einer Störung, Schnupfen, Darmkatarrh, von einem Säugling auf einen andern am besten verhüten kann. Ansteckende Krankheiten werden zwar so wie so im Säuglingsheim nicht aufgenommen. Das Heim ist bestimmt für Kinder im ersten Lebensjahr, hauptsächlich solche, die aus den verschiedensten Ursachen zu Hause nicht gedeihen oder an ausgeprochenen Ernährungsstörungen, akuten oder chronischen Magendarmkrankheiten leiden. Spitalsbedürftige Kinder mit chirurgischen Krankheiten, Diphtherie u. gehören nur ins Kinderhospital und sollen hier nicht aufgenommen werden. Häufig, besonders im Sommer, gibt es so schwere Verdauungsstörungen, daß die Kunst der Ärzte allein nicht ausreicht, das bedrohte Leben zu erhalten. Für solche schlimmen Fälle soll jene eine Amme zur Verfügung stehen, die hier Muttermilch das beste und oft einzige Heilmittel bildet. Das Säuglingsheim will seine Türe aber auch gesunden Säuglingen öffnen, denen zu Hause durch Tod oder Krankheit der Mutter die treue Hüterin plötzlich entflogen wurde, und die nun allen Gefahren preisgegeben sind, welche die jemals zarten Alter drohen, sobald keine schützende Hand mehr da ist.

Für Frühgeborenen oder ganz heruntergekommene Kindlein ist auch ein sogenannter Brutschrank vorhanden, um der jüngsten Lebenskraft die mangelnde Wärme zuzuführen. Um den Kindern den Genuss der freien Luft in ausgiebigstem Maße zu ermöglichen, ist auch eine große geflügelte Veranda angebaut, wohin die Bettchen bei gutem Wetter hinausgerollt werden können.

Mit den genannten Einrichtungen sind die Aufgaben des Säuglingsheims noch nicht erschöpft. Es sollen hier auch tüchtige Mädchen zu Kinderwärterinnen (Borgängerinnen) ausgebildet werden unter Führung der Ärzte und einer erfahrenen Oberin, die schon in auswärtigen Säuglingsheimen lange tätig war.

## Merkblatt für Hebammen.

Vom Verein abstinenter Ärzte des deutschen Sprachgebietes ist folgendes Merkblatt für Hebammen bezüglich ihres Verhaltens gegenüber Frauen mit Rücksicht auf den Genuss geistiger Getränke während der Schwangerschaft, bei der Geburt, im Wochenbett und bei Frauenkrankheiten herausgegeben worden. Es macht aber doch bei nüchternen, vorurteilsfreier Betrachtung den Eindruck, als werde die Sache etwas gar zu schwarz angesehen. Immerhin ist es gut, wenn gegen das gedankenlose Anpreisen des "Stärkens" durch Wein und Bier vom Schnaps wollen wir gar nicht reden, denn dieser ist unter allen Umständen auszuschließen) auch von Seiten der Hebammen bei ihren Klientinnen gewarnt wird. Das Merkblatt, das wir ohne Kritik der einzelnen Punkte wörtlich abdrucken, lautet:

1. Ratet niemals den Frauen, geistige Getränke während der Schwangerschaft zu genießen; sie kräftigen und stärken nicht, sondern haben eher einen ungünstigen Einfluß auf die Geburt. Über die Kinder von Frauen, die während der Schwangerschaft getrunken haben, sind nicht selten schwach, krank, dumme und widerstandslos gegen alle möglichen Krankheiten.

2. Lasset die Frauen während der Entbindung keine geistigen Getränke zu sich nehmen. Sie fördern die Wehentätigkeit nicht, sondern wirken nur ungünstig darauf ein, indem die Wehen dadurch schwach und unregelmäßig werden; Nachblutungen treten leichter ein.

3. Während des Wochenbettes darf keine Frau Wein, Bier oder Brauntwein trinken.

Dr. med. Marii Heim-Bögglin, Hottingen-Zürich, Aerztin der Kinderabteilung:

„In der Kinderstube der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich wird seit einem Jahre das „Kusfe“-Kindermehl mit sehr gutem Erfolge bei schwächlichen Säuglingen, die frische Milch nicht gut ertragen, sowie bei solchen, die an Magen- und Darmkatarrh leiden, verwendet.“

Sie regen die Wöchnerin auf, machen die Nachwehen schmerzhafter, geben Auläß zu Nachblutungen und verzögern die Rückbildung der Gebärmutter, indem sie Blutüberfüllung derselben hervorrufen.

4. Gebt siebenen den Wöchnerinnen nie Wein oder Kognak zu trinken, denn die Widerstandsfähigkeit gegen fieberhafte Krankheiten wird durch die geistigen Getränke herabgesetzt. Überläßt es daher immer der Entscheidung des Aerztes, ob der Wein ausnahmsweise von Nutzen ist und verwendet werden soll.

5. Einer Frau, die eine Blutung hat und dadurch Schwäche zuftäne oder Ohnmacht bekommt, darf Wein oder Kognak nur auf ärztliche Verordnung gereicht werden; es könnte die Blutung noch stärker werden, wenn

geistige Getränke am unrechten Platz gegeben werden.

6. Saget den Frauen nicht, daß sie fleißig Bier trinken sollen, während sie stillen, weil das Bier ihnen Milch mache, denn das ist ein grober Irrtum; es kann aber sehr schädliche Folgen für den Säugling haben, wenn die stillende Mutter viel geistige Getränke genießt.

7. Bei allen Frauenkrankheiten mit Blutabgang und Schmerzen im Unterleibe sind die geistigen Getränke schädlich und streng zu meiden.

8. Haben die Frauen während der Wechselzeit Beschwerden, so dürfen sie keine geistigen Getränke genießen, denn diese wirken steigernd darauf ein.

Dr. C. Sturzenegger, Zürich:

„In nachfolgenden Zeilen teile ich Ihnen gerne mit, daß ich mit „Kusfe“-Kindermehl die besten Erfahrungen mache. Ich habe daselbe bei gefunden wie bei magenfranken Kindern, mehrfach auch in der eigenen Familie, mit gutem Erfolge angewandt und gedenke es auch fernerhin in ähnlichen Fällen zu verordnen.“

Aerztliche Literatur und Proben gratis. — Fabrik dät. Nährmittel A. Kusfe, Bergedorf-Hamburg und Wien.

Generalvertreter für die Schweiz: E. Guyer, vorm. Lendi & Cie., Zürich III, Morgartenstraße 26.

332

## Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion allen Patienten zugänglich.



Schutzmarke

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probe-flasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebammme“ gefälligst Bezug zu nehmen.

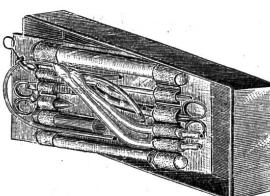
— Käuflich in allen Apotheken. —

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

Die in der „Schweizer Hebammme“ vom 15. Dezember 1906 beschriebene

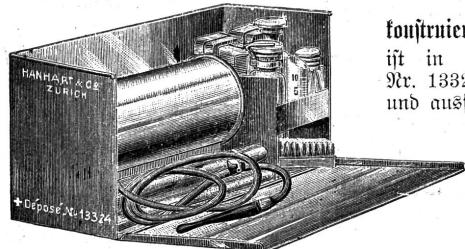
Neue Bürcher Hebammen-Tasche  
nach Dr. Meyer-Wirz



konstruiert von Hanhart & Co.  
ist in der Schweiz unter  
Nr. 13324 geleglich geschützt  
und ausschließlich zu beziehen

von (268)

Hanhart & Co,  
Zürich  
Bahnhofstrasse 110.



Erfolgreich injiziert man in der  
„Schweizer Hebammme“.

## Schmerzlose Geburten.

Die Entdeckungen und Erfindungen auf allen Gebieten der modernen Wissenschaft folgen so rasch auf einander, daß das Leben immer interessanter, immer angenehmer, immer schöner wird. Was gestern noch unmöglich schien, ist heute schon Tatsache. Auch die Nahrungsmittelchemie ist nicht zurückgeblieben, auch sie hat gewaltige Fortschritte gemacht. Erfahrungstatthaben, welche bei fremden Völkern beobachtet wurden, sind der wissenschaftlichen Forschung unterzogen worden. So war es längst bekannt, daß die Indianerfrauen auf dem Raubzug in wenigen Augenblicken, ohne Schmerzen und ohne Beihilfe einer Hebamme entbinden und, das Kind auf den Rücken gebunden, ihre Truppe reitend wieder einholen. Man erklärte sich das anfänglich durch die natürliche Lebensweise dieser Völker, die ja ohne Zweifel das irgende dazu beitrugen mag. Aber nach und nach drang durch Missionare und Jäger die Nachricht in die Kulturwelt, daß die Indianerinnen in der Erwartung eine Abstötung von Würzeln und Kräutern tranken, die geheim gehalten werden. Deutsche Gelehrte haben sich dann ausgemacht nach jenen Urwaldern, um der Sache auf den Grund zu kommen und ihre jahrelangen Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Sie haben solche Pflanzen mit nach Hamburg gebracht und haben damit wissenschaftliche Versuche gemacht. Es wurde ein Tee bereitet und dieser wurde durch amtliche Organe auf seine Unschädlichkeit und an staatlichen und privaten Entbindungsanstalten auf seine Wirkung geprüft. Der Erfolg war über alle Erwartungen günstig. Frauen, welche früher schwere und komplizierte Geburten durchzumachen hatten, wurden nach einer 3-6 wöchentlichen Kur mit diesem Tee in ganz kurzer Zeit fast mittellos und schmerzlos entbunden. Dieser Tee wird nur unter dem Namen Dr. med. Hay's Rad-Tea in den Handel gebracht und der Alleinverkauf ist dem Herrn Emil Hofmann in Elgg übertragen worden. Frau Professor Steinerling in Dresden, Villa Fürstenstraße 50, schreibt darüber: Wenn Doktoren und Hebammen von der Existenz dieses Rad-Tea Kenntnis haben, so finde ich es geradezu grautam, wenn den armen Frauen dieses verschwiegen wird. — Preis für drei Wochen Fr. 10. —, für sechs Wochen Fr. 16. 50. Broschüre 50 Cts. Keine erhalten Ernährung. Der Betrag wird zurückbezahlt, wenn das Mittel nach leichbüchentlicher Anwendung den versprochenen Erfolg nicht hat. Garantiert unschädlich.

333

Sanitätsgeschäft  
**J. Lehmann**  
Kramgasse 64, Bern

empfiehlt sich den geehrten Hebammen in **Artikeln zur Kinderpflege**, wie auch in **Bandagen** (Leibbinden, Nabel- und Bruch-Bänder), **Unterlagen**, **Verbandstoffe**, **Watte**, **Irrigatoren**, **Glycerinspritzen** etc. etc.

**4 Mal** so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.  
**Nahrhafter wie Fleisch** sind  
**Singer's Aleuronat-Biscuits**  
(Kraft-Eiweiss-Biscuits) (288)  
Entwickeln Muskeln und Knochen, erleichtern das Zahnen der Kinder, infolge ihres Gehaltes an phosphor- saurem Kalk.  
**Bestes Biscuit für jedes Alter.**  
Schr. auf 100 g. im Geschmack, in Paketen à 125 g., 40 Cts. das Paket.  
Allgemeine Fabrikation der Schweizer, Bretzel- und Zwieback-Fabrik  
**Ch. Singer, Basel.**

Zur Zeit der Hebammenfürze in der Aarg. Gebäranstalt in Aarau, jeweilen von Anfang Februar bis Mitte Dezbr., können Schwangere für 4 Wochen vor und 4 Wochen nach der Niederkunft unentgeltlich Aufnahme finden.

Diesbezügliche Aufnahmegerüche mit Zeugnis von einem Arzt oder einer Hebammme sind an die Spitaldirektion zu richten. (276)

**Für Hebammen!**

m. höchstmöglichen Rabatt:

**Verbandstoffe**

Gazen, Watten, Binden

Holzwollkissen

Bettunterlagestoffe  
für Kinder und Erwachsene

**Irrigatoren**

von Blech, Email od. Glas

Bettschüsseln u. Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte Maximal-  
Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen u. Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen,  
Puder

Leibbinden aller Systeme

Wochenbett-Binden

nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate

**Gummistrümpfe**

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen  
nach der ganzen Schweiz

**Sanitätsgeschäfte**

(238) der  
Internation. Verbandstoff-Fabrik

(Goldene Medaille Paris 1889,  
Ehrendiplom Chicago 1893)

**Zürich: | Basel:**  
Bahnhofstr. 74 | Gerbergasse 38

**Schutz gegen Kinderdiarrhöe!**



(264)

**Berner-Alpen-Milch.**

**Naturmilch, homogenisiert**

nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

**Wichtig!** Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

**Kaiser's  
Kindermehl  
gibt  
Kraft & Knochen!**

Empfiehlt den Müttern das ärztlich erprobte und empfohlene **Kaiser's Kindermehl**. Jede Mutter erprobt darüber nicht nur viel Gelingen, sie hat auch tatsächlich die Befriedigung und Zufriedenheit für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmkrankungen werden vorbehielt und beseitigt.

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!

Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.20

**FR. KAISER**, St. Margrethen

(Schweiz). — (311)

**Landolt's  
Familienthee,**

10 Schachteln Fr. 7.—.

Reicht engl. **Wunderbalsam**, ächte **Wasamitropfen**, per Dutzend Flächen Fr. 2.—, bei 6 Dutzend Fr. 1.85.

Rechtes Nürnberger **Heil- und Wund-**  
**plaster**, per Dutzend Dozen Fr. 2.50.

**Wachholder-Spiritus** (Gefüngtheits-), per Dutzend Flächen Fr. 5.40.

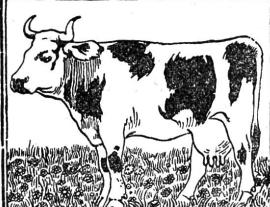
Sendungen franko und Packung frei.

**Apotheke C. Landolt,**  
Neistal, Glarus.

262)

**Allein aus  
hygienischen  
Rücksichten  
verlangen Sie nur  
den  
vorzüglich bereiteten  
und  
ärztlich empfohlenen**

**D.N.GERBER'S**



**KEFIR**

in  
sterilisierten Flaschen

**Preis 30 Cts.**

Zu beziehen durch

**Dr. N. Gerber's Molkerei**  
**Zürich**

305

Versand  
nach der ganzen Schweiz

**Badener Haussalbe**

bei Krampfadern, offenen Beinen  
per Dtzd. Fr. 3.60.

**Kinder - Wundsalbe**

per Dtzd. Fr. 4.—  
von zahlreichen Hebammen mit  
grösstem Erfolge verwendet,  
empfiehlt (279)

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft  
**Zander in Baden** (Aarg.).

**Druckarbeiten**

liefert  
**Bühler & Werder,**  
Waghausgasse 7, Bern.

**Das  
Sanitätsgeschäft  
Hausmann**

A.-G.

Basel — Davos — St. Gallen — Genf — Zürich

empfiehlt

**Gummistrümpfe**

**Bein-Binden**

**Leib-Binden**

Grosse Auswahl. — Ansichtsendungen.

**Für Hebammen Vorzugspreise.**

275)



*Altbewährte Kindernahrung*  
Grösster Verkauf der Welt

**hors Concours Paris 1900**  
35 Ehren-Diplome  
39 Gold-Medaillen  
**Mailand 1906: Grand Prix**  
Höchste Auszeichnung

Seit mehr als 35 Jahren von  
**ärztlichen Autoritäten**  
der ganzen Welt empfohlen



Muster werden auf Verlangen  
gratis und franko durch

**Nestlé's Kindermehlfabrik Vevey**  
versandt.

Man bittet, speziell die Marke:



zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,  
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächeren und noch sehr jungen Kinder ersetzt das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führt. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

182) Dr. Seiler.

# GALACTINA

## Kindermehl aus bester Alpenmilch

— Fleisch-, blut- und knochenbildend —

**Die beste Kindernahrung der Gegenwart.**

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix

• 25-jähriger Erfolg •



Galactina für das Bruderchen.

**Länggasskrippe Bern** schreibt: Wir verwenden seit Jahren Galactina in allen Fällen, wo Milch nicht vertragen wird; selbst bei ganz kleinen Kindern hat sich in Krankheitsfällen Galactina als lebensrettend bewährt. Sehr wertvoll ist Galactina in Zeiten, wo nasses Gras gefüttert wird, auch während der grössten Hitze, wo trotz aller Sorgfalt die Milch sehr rasch verdorbt.

**Dr. Zimmermann, Zurzach**, schreibt: Ich teile Ihnen mit, dass ich mit Galactina bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht habe; ich wende dasselbe bei meinem  $\frac{1}{4}$ -jährigen Knaben schon seit 2 Monaten an und kann zu meinem grössten Vergnügen sagen, dass er dabei prächtig gedeiht und sich vollkommen normal entwickelt und bis jetzt keine ungesunde Minute gehabt hat; dieselbe Erfahrung habe ich auch in meiner Kinderpraxis gemacht, wo ich Galactina schon seit Jahren sehr viel verordne, ohne einmal irgend welche Verdauungsstörungen bemerkt zu haben. Ich halte daher Galactina als eines der besten Kindermehle, das zur Ernährung des Kindes sehr empfohlen werden darf.

**Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundenschaft eine Freude bereiten können.**

**Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**

# Beilage zur „Schweizer Zeitung“

15. Dezember 1907.

Nr. 12.

Fünfter Jahrgang.

## Dum Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend die Kranken- und Unfallversicherung vom 10. Dezember 1906.

Nach Referaten des Hrn. Dr. Gauquillet in der Kommission für Gemeinnützigkeit der „Deutschen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern“.

Nachdem der Entwurf zu einem neuen Bundesgesetz über Kranken- und Unfallversicherung vom Bundesrat an die eidgenössischen Räte erlassen worden ist und nachdem verschiedene Parteien und Interessengruppen begonnen haben, zu demselben Stellung zu nehmen, dürfte es angezeigt sein, diesen Entwurf von einer höheren Warte aus auf seinen gemeinnützigen, nationalökonomischen und ethischen Wert zu prüfen und ohne Rücksicht auf Sonderinteressen zu untersuchen, ob die allgemeine Volkswohlfahrt, speziell das Wohl der Kranken, durch denselben gefördert wird. Denn das Schweizer Volk darf wahrlich verlangen, daß ein Gesetz, das wie das vorliegende so große Opfer erheischt und jährlich circa sieben Millionen Franken, die durch indirekte Steuern aufgebracht werden müssen, kosten wird, auch entsprechende Fortschritte bringen werde. Sowohl Versicherte als Nichtversicherte dürfen mit Zug und Recht fordern, daß die erhöhten Zölleinnahmen, die ihnen zum Teil die allgemeine Teuerung eingebracht haben, auf der andern Seite als Entgelt eine große soziale Tat zeitigen und zu einer Besserung des Loses der Kranken führen.

Die Kranken- und Unfallversicherung hat den Zweck, die Versicherten vor den Schädigungen und üblichen Folgen von Krankheit und Unfall zu schützen und ihnen zu einer möglichst raschen Heilung zu verhelfen. Die Versicherung ist somit nicht Endzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Endzweck ist und bleibt möglichst schnelle Wiedererlangung der Gesundheit, Verminderung des Krankenelends, bessere Krankenfürsorge, intensive Bekämpfung und Verhütung der Krankheiten und Unfälle, sowie ihrer nachteiligen Folgen (Komplikationen, Invalidität, Tod), Schutz vor den ökonomischen Schädigungen, welche Krankheiten und Unfälle im Gefolge haben, resp. Erzähler deselben, Hebung der allgemeinen Volksgesundheit, kurz Verbesserung des Loses der Kranken und Hebung der Volkswohlfahrt in hygienischer und sanitärer Beziehung, wobei die ethische Seite nicht außer acht gelassen werden darf.

Da die Unfallversicherung gemäß Entwurf Sache des Bundes selbst wird, darf mit Zug und Recht erwartet werden, daß unter dessen Aufsicht und Verwaltung das Wohl der Unfallkranken gefördert und die Unfallgefahren vermindert werden. Möge es der Bundesverwaltung gelingen, die Fürsorge für die Unfallkranken zu heben und die Unfallversicherung in mustergültiger Weise zu ordnen. Vom gemeinnützigen, sanitärlichen, volkswirtschaftlichen und ethischen Standpunkt haben wir gegen die Organisation der Unfallversicherung keine Einwendungen zu erheben und übergehen deshalb absichtlich die von Interessengruppen aufgestellten Postulate, sowie Detailfragen, überzeugt, daß es der starken Hand und der Einsicht des Bundes gelingen wird, auf diesem ihnen dann vollständig unterstellten Gebiete nach dem Vorbilde anderer Staaten und nach den besondern Bedürfnissen unseres Landes etwas Rechtes zu schaffen und die Unfallfürsorge mehr und mehr zu vervollkommen.

Anders bei der Krankenversicherung. Hier übt der Bund nur die Oberaufsicht aus und unterstellt die Krankenkassen durch Beiträge, damit sie ihre Pflichten besser erfüllen und den Endzweck der Krankenversicherung besser erreichen

können. Den Krankenkassen werden die oben ausgeführten Aufgaben der Krankenversicherung, überhaupt die Verbesserung des Loses der Kranken und die Hebung der Volkswohlfahrt in hygienischer Beziehung durch den Entwurf übertragen und ihnen wird daher in Zukunft die Förderung der Krankenfürsorge vorab obliegen. Es soll und darf daher im Gesetz auch von ihnen verlangt werden, daß sie dieser Aufgabe auch voll und ganz nachleben, und dem Schweizer Volk, Versicherten und Nichtversicherten muß Sicherheit geboten werden, daß der Endzweck der Krankenversicherung auch wirklich erreicht wird.

Nicht um ein bloßes Krankenkassenabventionsgesetz, das den Krankenkassen jährlich drei und mehr Millionen Franken zur Verfügung stellt, darf es sich handeln, der Souverän will Gewähr haben, daß das ausgelegte Geld auch wirklich dem Endzweck der Krankenversicherung zugute kommt. Das müssen auch die speziellen Kasseninteressenten bedenken. Nicht ihr spezielles Wohl darf bei der Krankenversicherung vorab in Frage kommen, sondern das Wohl der Kranken und die Hebung der Volkswohlfahrt in sanitärer Beziehung.

Von diesem Gesichtspunkt aus seien die folgenden Erwägungen und Einmände betreffend das neue Gesetz, welche einer Diskussion im Schoße der Kantonalen, gemeinnützigen Kommission zugrunde gelegt wurden, der geneigten Aufmerksamkeit und der wohlwollenden Prüfung aller um diese wichtige Materie sich interessierenden Bürger empfohlen:

### I.

Vorab ist zu bedauern, daß der neue Entwurf auf das Obligatorium der Krankenversicherung für die unbemittelte Bevölkerung mit beschränktem Einkommen verzichtet. Es ist ja freilich gut zu begreifen, daß nach dem Resultat der Abstimmung vom Jahr 1900 über das frühere Gesetz über Kranken- und Unfallversicherung der Bundesrat es vorzog, die Zwangsversicherung für die unbemittelten Bevölkerungsklassen nicht in das Gesetz aufzunehmen, um dadurch wenigstens eine Referendumsklippe aus dem Wege zu räumen. Und Herrn Forrer speziell ist es nicht zu verargen, wenn er, durch die Erfahrungen des Jahres 1900 angestiftet geworden, das Obligatorium fallen ließ. Allein die Angst ist noch immer ein schlechter Ratgeber gewesen, und der Bundesrat durfte sich denn doch nicht der Einsicht verschließen, daß, wenn das Obligatorium im neuen Entwurf fehlt, dann gerade diejenige Bevölkerungsklasse, welche durch Krankheit am meisten in Not und Elend gerät und es am nötigsten hätte, sich zu versichern, aus Sorglosigkeit und mangelnder Einsicht die Versicherung am ehesten unterlassen wird.

Die Jungen und Kräftigen werden vielfach fern bleiben, die Schwächeren und Kränklichen zu trösten, viele erst im vorgerückteren Alter und bei größerem Krankheitsrisiko beitreten, lauter Faktoren, welche die Kosten der Versicherung erhöhen und eine schwerere Belastung des einzelnen herbeiführen.

Deshalb macht sich der Staat, wenn er dies weiß und trotzdem die Einführung der obligatorischen Versicherung der unbemittelten Bevölkerungsklassen unterläßt, zum Mitschuldigen dieser sorglosen, gleichgültigen und unverständigen Bürger und trägt damit auch die Schuld an dem hierdurch entstehenden, oft folgenschweren Krankenelend. Es ist deshalb zu beklagen, daß die Versicherung gegen Krankheit für die unbemittelten Bevölkerungsklassen nicht obligatorisch erklärt wurde, und es wäre lebhaft zu

begreifen, wenn die Räte, von obigen Erwägungen geleitet, sich zur Einführung des Obligatoriums für die Bevölkerungsklassen mit beschränktem Einkommen in der ganzen Schweiz entschließen könnten. Die Überlassung der Zwangsversicherung an die Kantone und die dadurch geschaffene Möglichkeit, dieselbe auf kantonalem Boden durchzuführen, ist nur ein magerer Trost.

Denn die Hoffnung, daß sich die Kantone hierzu entschließen werden, ist bei der starken finanziellen Belastung der meisten Kantone gering, und die Abwälzung des Obligatoriums vom Bund auf die Kantone dürfte daher einer endgültigen Verzichtleistung auf daselbe gleichkommen.

### II.

In Art 10 des Entwurfs werden als Mindestleistungen, welche vom Bund anerkannte und subventionierte Krankenkassen ihren Mitgliedern gewähren müssen, aufgestellt: entweder ärztliche Behandlung und Arznei oder ein tägliches Krankengeld, welches bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit mindestens 1 Fr. betragen soll. Mit andern Worten, der Bund unterstellt somit entweder die bloße Krankenpflegeversicherung, d. h. Kassen, welche bloße Naturleistungen (ärztliche Behandlung und Arznei, das ist unentgeltliche Krankenpflege) gewähren, oder die bloße Krankengeldversicherung, d. h. Kassen, welche bloße Geldleistungen (Krankengeld oder Lohnersatz) gewähren, oder endlich die kombinierte Krankenversicherung, d. h. Kassen, welche kombinierte Leistungen, unentgeltliche Krankenpflege und Krankengeld gewähren, Krankenpflege und Krankengeldversicherung somit vereinigen.

Über den Nutzen, die Vor- und Nachteile dieser verschiedenen Versicherungarten dürften einige Bemerkungen und Erwägungen am Platze sein, um zu zeigen, inwiefern sie geeignet sind, eine zweckmäßige Krankenfürsorge herbeizuführen und die Volkswohlfahrt in sanitärer und ethischer Beziehung zu fördern.

1. Die Krankenpflegeversicherung, welche ärztliche Behandlung und Arznei leistet, erzielt den Endzweck der Krankenversicherung, die Befreiung des Loses des Kranken, rasche Heilung und Hebung der Volkswohlfahrt in sanitärer Beziehung zum guten Teil. Sie bietet den Vorteil, daß sie das Uebel, die Krankheiten, bei der Wurzel anpackt, die Ursache des Krankenelends, die Krankheiten, selbst bekämpft. Das kann nur geschehen durch eine frühzeitige und sachverständige ärztliche Behandlung. Nun ist aber bekannt, daß Gleichgültigkeit, Unverstand, falsche Sparsamkeit, besonders Angst vor den Kosten und Mittellosigkeit vielfach einer rechtzeitigen ärztlichen Behandlung entgegenstehen, ja oft eine solche geradezu verunmöglichen. Und doch wie im Kriege die erste Hülse, d. h. der erste Verband und der erste Transport, vielfach das Schicksal des Verletzten entscheiden, so entscheidet bei Erkrankungen die erste Hülse, d. h. die frühzeitig und sachverständig eingeleitete ärztliche Behandlung vielfach das Schicksal des Erkrankten. Wie oft kommt es nicht vor, daß aus Sorglosigkeit veräumt wurde, rechtzeitig ärztliche Hülse herbeizurufen, woraus dann langes Siechtum, bleibende Folgen, Unheilbarkeit oder gar Tod resultieren. Wie oft werden nicht aus Unverstand zuerst alle möglichen Mittel probiert, wodurch die Krankheiten in die Länge gezogen, die Kranken und ihre Angehörigen schwer geschädigt, ja bleibende Nachteile oder der Tod herbeigeführt werden, wo eine frühzeitige zweckmäßige ärztliche Hülse das Uebel im Keim hätte ersticken können.

Mittellosigkeit, übel angebrachte Sparsamkeit, Angst vor den Kosten einer ärztlichen Behandlung sind auch oft schuld an manchem Krankenleid. Erst nachdem oft viel unnötige Kosten aufgewendet und viel Geld für Kurpfuscher und Quacksalber zum Fenster hinausgeworfen, erst dann — leider oft zu spät — entschließt man sich zur Berufung eines Arztes. Ganz besonders die Kinder haben viel von dem Unverständ, der Gleichgültigkeit, der falschen Sparsamkeit ihrer Eltern zu leiden und müssen als unschuldige Opfer die Unterlassungsfürden ihrer Eltern oft genug mit langem Siechtum, Verlust der Gesundheit, wenn nicht gar mit dem Tode büßen.

Die Krankenpflegeversicherung repetitive die Kassen, welche bloß Naturalleistungen, d. h. ärztliche Behandlung und Arznei gewähren, sind berufen, hier Wandel zu schaffen und werden dadurch, daß sie dem Kranken frühzeitige sachverständige Hilfe verschaffen, viel Elend und schlimme Folgen verhüten. Eine zweckmäßige organisierte Krankenpflegeversicherung wird aber nicht nur durch die Ermöglichung rascher ärztlicher Hilfe viele Krankheiten schneller zur Heilung bringen und schwere Komplikationen und böse Folgen verhüten können, sie wird bei den Krankenkassen auch das Verständnis für die

so wichtige Prophylaxe oder Krankheitsverhütung wecken.

Den Krankenpflegekassen wird bald die Einsicht aufdämmern, daß Krankheiten verhüten leichter und billiger ist, als Krankheiten bekämpfen und heilen. Die zweckmäßige Bekämpfung der großen Volksseuchen, vorab der Tuberkulose, wird durch eine richtig organisierte und vom Bund unterstützte Krankenpflegeversicherung einen mächtigen Impuls erhalten und wesentliche Förderung erfahren. Um solche Aufgaben zu bewältigen, sind freilich größere Krankenpflegekassen notwendig, welche die Krankenpflege auch über weitere Gebiete organisieren können und eine größere Mitgliederzahl umfassen, so daß sie durch zweckmäßige Organisation und gute Aufsicht ohne dem Heilzweck zu schaden imstande sind, die Krankenpflege möglichst ökonomisch zu gestalten. Durch Bezahlung sogenannter Rückversicherungsprämien werden Kassen mit bloßen Geldleistungen ihre Mitglieder bei solchen Krankenpflegekassen rückversichern können — ähnlich wie dies der Bund für seine Unfallkranke während der ersten sechs Wochen zu tun gedenkt — und auf diese Weise ihren Mitgliedern unentgeltliche Arznei verschaffen können.

(Fortsetzung folgt.)



## Sanitätsgeschäft Felix Schenk

Dr. Schenks Nachf. (265)  
Waisenhausplatz 5, Bern

Bestassortiertes Lager in allen Bedarfsartikeln für

### Wochenbett u. Kinderpflege

Für Hebammen 10 % Rabatt.  
Telephon 404. — Gegr. 1877.

### Offene Beine.

Ein Zeugnis von vielen (nach den Originale).

Frau Johanna Berger in B. (Kt. Graubünden) schreibt: Durch Vermittlung einer Bekannten gelangte ich zu einem Topf Ihres bewährten Baricol. Da das selbe meiner Mutter bei ihrem schmerzhaften Krampfadernleiden vortreffliche Linderung verschafft und die Wunde täglich kleiner wird, so erfüllt höf. um Zuwendung eines Topfes.

Frau Louise Hirsbrunner, Hebammme in B. (Kt. Bern) schreibt: Ihre Salbe Baricol ist wertlich ausgezeichnet.

Baricol (gel. gesch. Nr. 14133) von Apoth. Dr. J. Göttig in Basel ist zur Zeit das beste, ärztlich empfohlene und verordnete Spezialmittel gegen Krampfadern und deren Geschwüre, schmerzhafte Hämatome, schmerzheilende Wunden etc.; in verschiedenen Krankenhäusern im Gebrauch.

Preis per Topf Fr. 3. —  
Proßhülle gratis.

Hebammen 25 % Rabatt bei  
Frantco-Zusendung. (299)



Depot: (269)  
Apotheke zur Post, Kreuzplatz,  
Zürich V.



und Nüggel, sowie Gummi-  
Bett- und Windel-Einleg-  
stoffe, Irrigator-Schlüsse  
etc. liefert bekannt gut und  
am billigsten

H. Ott, Zürich I,  
Rennweg 21. (212)

Gummiwaren-Versandhaus.



316/5



Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung. — Zu haben in den Apotheken und Drogerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den (160)

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

### Bermischtes.

#### So geht's.

Harmlos flog manch Wörtlein aus,  
Böse ist es angelommen;  
Sagst du etwas grab' heraus,  
Wird's gewöhnlich trumm genommen.

### Briefkasten.

Frage: Könnte mir eine werte Kollegin mitteilen, wo Knorr's Hafermehl oder Reismehl oder gros zu beziehen ist? Zum Voraus besten Dank.

Antwort: Bei Knorr's Nahrungsmittelabrik A. G., Heilbronn. Besten Gruß.

### Frau Therese Danner,

Vorsitzende des bairischen Hebammenvereins, senden zum 25jährigen Amtsjubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche die bekannten Schweizerkolleginnen

Anna Ryk und  
Anna Baumgartner.

Vom Sanitätsgefäß Hausmann A. G. in St. Gallen ist dieser Nummer ein Prospekt beilegt, der uns eine neue Hebammen-Tasche zeigt und erklärt; sie hat viel Ähnlichkeit mit der in der Dezember-Nummer 1906 beschriebenen neuen Zürcher Hebammen-Tasche. Die Ausführung scheint sehr hübsch zu sein und verdient unsere volle Beachtung.

## Keine Hebammme

sollte verläumen, sich ein Gratismuster von Birkles

### Gesundheits- Kindernähr - Bwieback und Bwieback - Mehl

schicken zu lassen; wird franco zugesandt. Für Hebammen, Kinder und Kranke ist dieser Bwieback unentbehrlich. Hoher Nährgehalt. Reicht verdaulich. Arztlich empfohlen. — Wo keine Ablagen, Versand von 2 Franten an franco. Bestellungen durch Hebammen erhalten Rabatt und bei 10 Bestellungen ein schönes Geschenk.

Birkles Bwiebackbäckerei,  
Wetikon (Kt. Zürich). (310)

## Die St. Urs-Apotheke

in  
Solothurn  
empfiehlt ihre  
Sanitätswaren  
Verbandstoffe  
und andern Artikel zur  
Krankenpflege,  
speziell

### Hebammen- und Wochenbettartikel

in besten Qualitäten  
zu billigsten Preisen.  
Détail und En-gros.

Hebammen erhalten  
höchstmöglichen Rabatt!  
Brief-Adresse: (266)

St. Urs-Apotheke Solothurn.  
Telegramme: „Ursapotheke“.

Telephon 445

**G. Kloepfer**Schwaneng. BERN Schwaneng.  
Sanitäts-Geschäft.Billigste Bezugsquelle  
für:

Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettenschüsseln, Bettunterlagen, Bade- u. Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden, alle Sorten Scheeren, Watte etc. (331)

Telephon 445

## Gesund und stark

gedeihen die Kinder beim Gebrauche des leichtverdaulichen, weil  
fettärmosten

## Kindermehl „Berna“

Keine Verdauungsstörung, kein Erbrechen, kein Magenkatarrh; bildet Blut und hat den höchsten Nährwert. Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs**, Spitalgasse 6, **Bern**. (307)

(11614 N)



277)

## Der beste Zwieback

für Wöchnerinnen und Kranke ist der berühmte

## Zwieback „Berna“

unübertroffen an feinem Aroma und leichter Verdaulichkeit.  
Erhältlich in **Basel**: bei Herrn **Bandi**, Confiserie, Freiestrasse,  
» » Stupanus, Confiserie, Austrasse,  
308 » » Beritschi, Feinbäckerei, Marktgasse,  
**Zürich**: » » Bayer, Feinbäckerei, Kornplatz,  
**Chur**: » » oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs**, Spitalg. 6, **Bern**. (282)

## Apéritif Marke „Dshem“

— Aromatischer Frühstücks- und Liqueur-Wein —

Weinkellerei Dshem A.-G., Langenthal

(282)

Telephon 445



## Lactogen

Erstklassiges Kindermehl  
mit höchsten Auszeichnungen

Fabrik:

**J. Lehmann, Bern (Schweiz)**

## Lactogen

## Lactogen

## Lactogen

enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von **fadeloser Reinheit und Güte** anerkannt.

verbindet mit seinem grossen Nährgehalt besonders **Knochen** und **blutbildende** Eigenschaften.

wird vom **empfindlichsten** Kindermagen vertragen, ist **leicht verdaulich** und von **vorzülichem Geschmack**. (185)

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung **halbarer** als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber  $\frac{1}{3}$  an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Drogerien.

## Verlangen Sie überall Kinder-Saugflasche „Liebling“

Wichtig für jede Hausmutter!

Hauptvorteil:

Kein  
Zerspringen  
und  
Losreissen  
der Sanger  
mehr.

(Daher grösste  
Dauerhaftigkeit  
derselben.)



Hauptvorteile:  
Kein Aus-  
fliessen  
der Milch  
mehr.  
Einfachste  
und  
reinlichste  
Behandlung

Entspricht allen Anforderungen jeder intelligenten und sparsamen Hausmutter.

Ueber  $\frac{1}{4}$  Million im Gebrauch.  
Lohnender Verkaufsartikel für Hebammen.

Engros-Versand: **J. M. Bader**, Bellerivest., Zürich V. (309)

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:

Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke.

## Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack  
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Denbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.

Preis per Büchse von 250 Gramm Fr. 1.75

" " " 500 " 3.25

## Maltosan

(325)

**Dr. WANDER's** Kindernahrung für magendarmkrank Säuglinge.  
Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grossem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, Bern.

## Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

Bern, Amthausgasse 20 — Biel, Unterer Quai 39  
empfiehlt den verehrten Hebammen

### vorzügliche Leibbinden für das Wochenbett

(Fr. 3.—)

Eigenes Fabrikat, saubere, solide Ausführung

## Axelrods Kephir

wird bei Magen- und Darmaffektionen und Lungenleiden, sowie in der Genesungsperiode nach schweren akuten Krankheiten und **schweren Wochenbett**, bei **hartnäckiger Blutarmut und Bleichsucht**

### Axelrods Eisen-Kephir

von hervorragenden medizinischen Autoritäten der Schweiz, gestützt auf Untersuchungen mit unserm Kephir als ein vorzügliches, kräftigendes, Appetit förderndes und erfrischendes Heil- und Nahrungsmitel bestens empfohlen.

Täglicher Versand mit der Post und Expressgut für die ganze Schweiz.

**Prospekte** über unsern Kephir mit Gutachten der HH. Professoren und Ärzte von Zürich, Basel und anderer Schweizerstädte können von uns gratis bezogen werden.

### A X E L R O D & C I E.

Schweiz. Kephir-Anstalt Gegründet 1882

Einige Spezialanstalt für Kephirpräparate

Telephon 2375 Zürich, Rämistrasse 33 Telephon 2375

## Offene Beine

mit Krampfadern, Verhärtungen und Stanungen werden sachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt durch

### Frau Witwe Blatt, Arzt's sel.

staatl. bew. Privat-Kranken-Pension

### Büren a. A.

vis-à-vis dem Bahnhof.

Telephon im Hause.

## Weitauß Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffler, Universitätsprofessor und Kanton-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus **erstklassigem** Material hergestelltes Produkt ist einzig dem **Massenverbrauch** zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Lochen & Co.**, Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. (239)

**Es ist die Pflicht jeder Hebammme, ihren ganzen Einfluss** daran zu setzen, um die Mütter zu veranlassen, **ihre Kinder selbst zu stillen**, denn es gibt keinen Ersatz für die Muttermilch. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, oder verursacht ihr das Stillen Beschwerden, dann verordne die Hebammme, eventuell nach Rücksprache mit dem Arzt, das bewährte

(278)

## Sactagel

Das Mittel bewirkt in kürzester Frist, meist schon in 1—2 Tagen, eine auffällige Vermehrung der Milch und besitzt zugleich die Beschwerden des Stillens, wie Schwäche, Stechen in Brust und Rücken u. dgl.

Hebammen erhalten Proben und Literatur von unserem Generalvertreter Herrn EMIL HOFFMANN in Elgg (Zürich).

**Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg.**

244)

## Apotheke Rordorf Basel

Spalenberg 63 SANITÄTSGESELLSCHAFT „SANITAS“

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege  
Utensilien, Arzneimittel, Verbandstoffe  
Billig und in vorzüglicher Qualität

## Spezialgeschäft für Hebammen-Lieferungen

Illustrierte Preisliste (165 Figuren) gratis und franko

## Engelhard's Diachylon-Wund-Puder

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkraftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Übertragen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufend d. Füsse, überliefenden Schweiß, Entzündung u. Rötung d. Haut etc.

Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“

Fabrik pharmaceut. Präparate **Karl Engelhard**, Frankfurt a. M.  
Zu beziehen durch die Apotheken. (298)



## Wundsein der Kinder, Fussschweiss,

Hautjucken, Krampfadern, Wundsein Erwachsener (Wolf), Hämorrhoiden, nässe Hautausschläge etc. werden mit grossem Erfolge mit Ulcerolpasta behandelt. Ulcerolpasta beruht auf langjähr. ärztl. Erfahrung und sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich à Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von **H. Feinstein**, vormals C. Härlin, jetzt mittlere Bahnstrasse 63, Zürich. Prompter Versand nach auswärts. (293)

## Sanitäts-Geschäft TSCHANZ & SCHMID

Kesslergasse 16 ◆ Bern ◆ Telephon 840

### Sämtliche Krankenpflege-Artikel

Spezialität: Orthopädische Corsets nach Hessing  
Leibbinden und Bandagen.

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Gre-  
noble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

## Birmenstorfer

### Bitterwasser- Quelle

Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetterz, Hämorrhoidal und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel, wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und grösseren Apotheken. Der Quelleninhaber: 306  
Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.).

## Ackerschott's Alpen-Milch

höchster Nährwert  
Kindermehl für Kinder u. Kranke,  
der Muttermilch am nächsten. Überall erhältlich.

Kindermehl-Fabrik Solothurn.

(294)